

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 143. Ratssitzung vom 31. Oktober 2012**

### **3205. 2012/288**

**Weisung vom 11.07.2012:**

**Kultur, Theater PurPur, Jahresbeitrag 2013–2016**

Ausstand: Michael Schmid (FDP)

Antrag des Stadtrats

1. Für das Theater PurPur wird ein jährlicher Beitrag von Fr. 150 000.– für die Jahre 2013–2016 bewilligt (entsprechend dem Stand des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise per 1. Januar 2012 von 103,0 Punkten).
2. Der Beitrag wird auf Beginn jeden Jahres nach Massgabe des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise der bis dann eingetretenen Teuerung angepasst.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

**Dr. Jean-Daniel Strub (SP):** *Das Theater PurPur zeichnet sich durch einen hohen Eigenfinanzierungsgrad von 90 % aus. Die Nachfrage nach den Angeboten des Theaters PurPur hat stark zugenommen und angesichts der vorhandenen Kostenstruktur trotz speziell effizientem Betrieb oftmals zu Defiziten geführt. Für das PurPur wird es zudem immer schwieriger, Fördergelder von Stiftungen zu erhalten, da diese projektgebundene Beiträge oder Anschubfinanzierungen bevorzugen, aber nicht unbedingt Beiträge an den Grundbetrieb einer etablierten Institution leisten wollen. Aus diesen Gründen besteht Handlungsbedarf, soll der Betrieb des PurPur auf eine gesunde Basis gestellt werden. Die Erhöhung der Subvention durch die Stadt Zürich dient diesem Ziel, ist aber verknüpft mit dem Anspruch, dass das Theater PurPur im Rahmen der städtischen Massnahmen zur Förderung der Kinderkultur einen noch aktiveren Part übernimmt. Beim PurPur handelt es sich ja um das Ersatzprogramm für das eingesparte Kinderkulturhaus. Das PurPur soll seine Produktionen aktiver in Quartierzentren und Schulen anderer Stadtteile tragen und dadurch auch bildungsferne Schichten ansprechen. Der Grundbetrieb muss nachhaltig gesichert werden. Mit einem blossen Leistungsausbau oder dem Verzicht darauf könnte dies aber nicht erreicht werden. Die Mehrheit der Kommission ist überzeugt, dass es beides braucht, und dass das eine das andere auch bedingt. Angesichts des nicht realisierten Kinderkulturhauses ist dieser vergleichsweise kleine Beitrag bei weiterhin hohem Eigenfinanzierungsgrad gerechtfertigt, weil er eine sehr wünschbare Wirkung hinsichtlich des Zugangs zu Kultur von und für Kinder entfalten wird.*

Kommissionsminderheit:

**Claudia Simon (FDP):** Die FDP anerkennt neben dem abwechslungsreichen Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien den hohen Eigenfinanzierungsgrad des Theaters PurPur. Angesichts des niedrigen Beitrags der öffentlichen Hand drohen nun offenbar Stiftungen und Private, ihren Beitrag zu kürzen. Dies grenzt für uns an Erpressung. Im Lichte des momentanen Budgetdefizits möchten wir den Erhöhungsbetrag um 50 % kürzen. Damit könnte das PurPur weiterhin gut funktionieren.

**Margrit Haller (SVP):** Die in der Weisung vorgesehene Erhöhung der Subvention ist an Bedingungen geknüpft: Die Stadt erwartet vom Theater PurPur Zusatzleistungen, d. h. es soll die Kultur in die Quartiere hinaustragen. Ich frage mich, warum das PurPur sein Angebot dezentralisieren sollte. Der Standort Enge würde damit in Frage gestellt. Auch würden die Gemeinschaftszentren in den Quartieren, die ein eigenes Freizeitangebot für Kinder bieten, konkurrenziert. Mit einer Dezentralisierung müsste ein neues Konzept erstellt und die Zusammenarbeit mit anderen Anbietern geregelt werden. Dadurch gingen den Betreibern des PurPur wertvolle Energie verloren, die sie sonst am Standort unternehmerisch einsetzen könnten. Die öffentliche Hand sollte sich nicht zu sehr in ein gut funktionierendes Unternehmen einmischen. Es ist zu befürchten, dass die Beiträge bald nicht mehr reichen werden. Mit Blick auf die steigenden Kulturausgaben und das defizitäre Budget lehnt die Minderheit der Kommission die Weisung ab.

Weitere Wortmeldungen:

**Isabel Garcia (GLP):** Die GLP teilt die eben von Claudia Simon (FDP) und Margrit Haller (SVP) geäußerten Überlegungen. Eine Erhöhung des Beitrags um 200 % erscheint uns überrissen. Die Begründung, wonach die Erhöhung nötig sei, um die anderen Unterstützer bei der Stange zu halten, grenzt auch für uns an Erpressung. Was den Leistungsausbau und die Erreichung bildungsferner Schichten betrifft, finde ich persönlich: Bildungsferne sollte mit Bildung bekämpft werden und nicht mit Kultur.

**Markus Knauss (Grüne):** Grosse Kulturprojekte sollen bekanntlich nicht gegen kleine ausgespielt werden. Ich möchte aber bemerken, dass mit den hier in Frage stehenden 50 000 Franken die Kunsthäuserweiterung nur gerade sechs Stunden lang betrieben werden könnte. Ich fände es stossend, wenn vor der Abstimmung über die Kunsthäuserweiterung eine vergleichsweise kleine Beitragserhöhung abgelehnt würde.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

**STP Corine Mauch:** Der Stadtrat will die Kinderkultur fördern. Die Erhöhung für das Theater PurPur ist ein entscheidendes Element für die verstärkte Förderung der Kinderkultur – wenn es eine Institution gibt, die sich mit Kinderkultur auskennt, ist es das PurPur. Kultur kann durchaus sehr stark helfen, bildungsferne Kinder näher an das gesellschaftliche Geschehen, an die Gewinnung von Selbstvertrauen usw. heranzuführen.

*Eine grosse Nachfrage hat ihren Preis: Die im PurPur aktiven Leute leisten einen enormen Einsatz und sind ausgelastet. In dieser Situation ist es legitim, die Stadt um Erhöhung des Beitrags und somit um Wertschätzung des Angebots zu bitten. Dieses Gesuch ist keine Erpressung. Beim Theater PurPur müssen wir – in Abweichung zum Kinderkulturhaus-Konzept – keine neuen Infrastrukturen bauen oder Institutionen eröffnen; vielmehr können wir auf Bestehendem aufbauen. Das PurPur kann seine Leistungen nur nachhaltig erbringen, wenn die Unterstützung durch die Stadt grösser wird. Es handelt sich nicht um eine Einmischung in die Angelegenheiten des Theaters, sondern um eine Stärkung seiner Aktivitäten. Hierzu werden bekanntlich Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Eine gekürzte Erhöhung hätte zur Folge, dass wir auf den zusätzlichen Leistungsteil, der die Kinderkultur in die Quartiere brächte, verzichten müssten. Die Nachfrage ist aber unbestritten vorhanden.*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung zur Dispositivziffer 1:

1. Für das Theater PurPur wird ein jährlicher Beitrag von Fr. 100 000.– für die Jahre 2013–2016 bewilligt (entsprechend dem Stand des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise per 1. Januar 2012 von 103,0 Punkten).

Mehrheit: Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Referent; Präsident Mark Richli (SP), Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Markus Knauss (Grüne) i.V. von Fabienne Nicole Vocat (Grüne), Daniel Meier (CVP)

Minderheit: Claudia Simon (FDP), Referentin; Ruth Anhorn (SVP), Isabel Garcia (GLP), Margrit Haller (SVP), Marc Hohl (FDP), Mauro Tuena i.V. von Dr. Thomas Monn (SVP)

Abwesend: Elisabeth Makwana-Boss (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 65 gegen 51 Stimmen zu.

Schlussabstimmung zur bereinigten Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Referent; Präsident Mark Richli (SP), Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Markus Knauss (Grüne) i.V. von Fabienne Nicole Vocat (Grüne), Daniel Meier (CVP)

Minderheit: Claudia Simon (FDP), Referentin; Ruth Anhorn (SVP), Isabel Garcia (GLP), Margrit Haller (SVP), Marc Hohl (FDP), Mauro Tuena i.V. von Dr. Thomas Monn (SVP)

Abwesend: Elisabeth Makwana-Boss (SP)

4 / 4

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 65 gegen 53 Stimmen zu.

Dispositivziffer 2

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

**Dr. Jean-Daniel Strub (SP):** *Verlangt wird lediglich die Anpassung an die Teuerung.*

**Margrit Haller (SVP):** *Wir lehnen die Weisung in dieser Form ab.*

Schlussabstimmung zur Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

Mehrheit:	Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Referent; Präsident Mark Richli (SP), Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Isabel Garcia (GLP), Marc Hohl (FDP), Markus Knauss (Grüne) i.V. von Fabienne Nicole Vocat (Grüne), Daniel Meier (CVP), Claudia Simon (FDP)
Minderheit:	Margrit Haller (SVP), Referentin; Ruth Anhorn (SVP), Mauro Tuena i.V. von Dr. Thomas Monn (SVP)
Abwesend:	Elisabeth Makwana-Boss (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 92 gegen 26 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Für das Theater PurPur wird ein jährlicher Beitrag von Fr. 150 000.– für die Jahre 2013–2016 bewilligt (entsprechend dem Stand des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise per 1. Januar 2012 von 103,0 Punkten).
2. Der Beitrag wird auf Beginn jeden Jahres nach Massgabe des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise der bis dann eingetretenen Teuerung angepasst.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 7. November 2012 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 6. Dezember 2012)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat